



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das Grubenunglück in der Grube Reden bei St. Johann a. d. Saar.

---



## Das Grubenunglück in der Grube Reden

bei St. Johann a. d. Saar.

Auf der dem preußischen Staate gehörigen Grube Reden, fand unlängst eine Schlagwetterexplosion statt, bei der 163 Bergleute getötet, 26 schwer- und 56

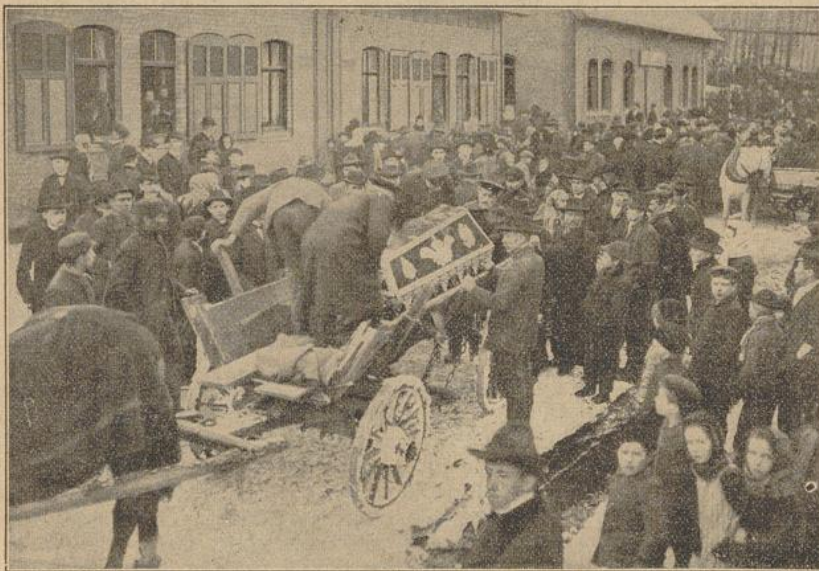
Die schlagenden Wetter (Schlagwetter oder feurige Schwaden genannt) sind der Schrecken der meisten Steinkohlen- und selbst der Braunkohlengruben. Die Steinkohlen sind bekanntlich entstanden aus Pflanzen, Wäldern zc., die in vorgeschichtlicher Zeit unsere Erde bedeckten. Durch die Umwandlung dieser Pflanzen-



Zu der Grubenkatastrophe im Saarrevier: Grube Reden, der Schauplatz des Unglücks. Phot. Emil Eichacker in St. Johann.

leichtverwundet wurden, zahlreiche andere verschüttete vermochten sich durch Seitengänge zu retten. Unser erstes Bild zeigt eine Gesamtansicht der sogenannten Tagbauten der Unglücksgrube, die Fördertürme, Ventilatoren, Maschinengebäude zc. Das zweite Bild ist eine photogr. Aufnahme der Fahrt der Opfer ihres schweren und gefährlichen Berufes zur letzten Ruhestätte.

stoffe in Kohle entsteht ein Gas, Methan genannt, das in einer gewissen Menge mit Luft vermischt, die Explosionen verursacht, wenn Feuer dazu kommt. Dieses Methan ist farb- und geruchlos und verhindert die Atmung nur dann, wenn es in allzugroßer Menge auftritt. Gerade darin aber läge eine große Gefahr für den Bergmann, wenn er nicht in seiner Sicherheitslampe einen Warner besäße.



Phot. Berl. Illustrat.-Ges.

Zu der Grubenkatastrophe im Saarrevier: Auf der Fahrt zur letzten Ruhestätte.

Diese 1816 von Davy erfundene und seither vielfach verbesserte Lampe, besteht in der Hauptsache darin, daß die Lichtflamme von einem dicken, kurzen Glaszylinder beschützt wird, auf welchem ein enganschließender, feinstmaschiger, oben etwas verjüngter geschlossener Drahtzylinder angebracht ist. Zur größeren Sicherheit, besonders gegen starken Luftzug, werden oft 2 Drahtzylinder ineinander gesteckt. Im Innern der Lampe ist eine Zündvorrichtung angebracht, welche es ermöglicht, die verloschene Lampe wieder anzuzünden, ohne sie zu öffnen und ohne den Gebrauch von Zündhölzchen, denn offenes Feuer ist eine große Gefahr in den Gruben und hat schon viel Unglück verursacht.

Beobachtet nun der Bergmann, daß das rotglühende



Drahtnetz seiner Sicherheitslampe dunkler wird, d. h. daß die Lampe schlecht brennt, die Flamme matt und lang wird und rußt, so weiß er, daß Grubengas oder Methan sich ansammelt. Er stellt nun die Lampe auf den Boden, schraubt den Docht soweit zurück, daß nur noch eine ganz kleine Flamme bleibt und hebt alsdann die Lampe langsam in die Höhe. Das soeben noch kleine Flämmchen verlängert sich immer mehr, je höher die Lampe emporgehoben wird und er kann aus dieser Verlängerung annähernd richtig die Menge Methan oder Grubengas abschätzen und daraus beurteilen, ob und wie groß die Gefahr bereits vorhanden ist. Füllt sich z. B. bei diesem Emporheben die Lampe mit einer bläulichen Flamme oder es treten bereits kleine Verpuffungen ein, welche die Lampe auslöschten, so ist höchste Gefahr vorhanden und der Bergmann wird vorsichtig und ohne mit der Lampe brüske oder heftige Bewegungen auszuführen, die Grube sofort verlassen. Das beste Vorbeugungsmittel gegen schlagende Wetter ist genügende und kräftige Zuführung frischer Luft, was mittelst starker Maschinen geschieht.

Welch' furchtbare Wirkung diese Gasexplosionen oder schlagenden Wetter mitunter verursachen, zeigte z. B. auch die vorjährige Katastrophe in Courrières, wobei über 1200 Bergarbeiter ihr Leben einbüßten.



Kardinal Felice. †

Kardinal Luigi. †

### Die Kardinäle Tripepi und Cavagnis †.

Luigi Tripepi, welcher sich noch am 28. Dezbr. abends zur Teilnahme an der Weihnachtsfeier in der Arkadia angemeldet hatte, erlag am 29. Dezember früh einem Gehirnslage, konnte aber noch rechtzeitig die heil. Sterbesakramente empfangen. — Kardinal Felice Cavagnis wurde fast zu gleicher Stunde tot in seinem Bette aufgefunden. Während der Nacht war er einem Schlaganfall erlegen. In beiden Mitgliedern des höchsten Senats der Kirche verliert die Kurie nicht nur zwei wahre Zierden des Kardinal-Kollegiums, sondern auch zwei besonders hervorragende Arbeitskräfte. — Cavagnis hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. In Bordingna, Valle Brembana (Bergamo) geboren, wurde er bald als Professor an das römische Seminar berufen, dessen Rektor er von 1887 bis 1893 war. Nachdem er eine Zeit hindurch in der apostolischen Penitentiaria gewirkt, wurde er von Leo XIII. auf den wichtigen Posten des Sekretärs der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten berufen. Im Konfistorium vom 15. April 1901 wurde er Kardinaldiakon und erhielt die Diakonie U. S. Frau von den Martyrern, d. h. des Pantheons, in welchem sich die italienischen Königsgräber befinden. Seinem energischen Einwirken ist es zu verdanken, daß vielen Unzuträglichkeiten sogenannter patriotischer Art im Pantheon vorgebeugt werden konnte. Der Verstorbene beteiligte sich mit allem Eifer an den Arbeiten der Kurie und war Protektor des Ordens der Conventualen des hl. Franziskus. — Kardinal Tripepi er-

reichte ein Alter von 70 Jahren. Er war Südtaliener, in Cardeto bei Reggio Calabria geboren. Nach seinen ersten Studien bei den Jesuiten in Neapel kam er auf die Gregorianische Universität. Mit dreizehn Jahren schriftstellerte er bereits; mit neunzehn Jahren begann er seine Lehrtätigkeit in Rhetorik, lateinischer, griechischer und italienischer Beredsamkeit, Kirchengeschichte, dogmatischer und Moralthologie, Philosophie, Hebräisch, Mathematik und Naturwissenschaften. Als Prediger wirkte er fast fünfunddreißig Jahre hindurch. Eine Zeitlang war er Redakteur und Direktor des „Osservatore Romano“. Sein Werk war das Zustandekommen der internationalen

Journalistenhuldigungen von 1877 und 1879 in Rom, sowie diejenige der katholischen Gelehrten von 1880. Nacheinander bekleidete Tripepi die Posten des Gymnographen in der Ritenkongregation, Ablegaten in Portugal, Sekretärs der Kardinalskommission für historische Studien, Präfektors der päpstlichen Archive, Sekretärs der Ritenkongregation, bis er 1896 zum Substituten des Staatssekretariats und Sekretärs der Chiffre ernannt wurde. Vorher war er schon

vatikanischer Domherr geworden. Gleichzeitig mit Cavagnis wurde Tripepi zum Kardinaldiakon ernannt. Die Leichen beider Kardinäle wurden, nachdem sie aufgebahrt waren, durch den Präfekten der päpstlichen Zeremonien in formellen Besitz genommen und sodann nach dem für die Kardinäle vorgeschriebenen Ritus in drei Särge gebettet.

### Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Das Land Algerien ist das alte Numidien und zählte während seiner Blütezeit viele volkreiche Städte und 123 Bischofsitze. Durch die verwüstenden Einfälle der Vandalen und später der Araber wurde aber die Kultur zerstört. Um 935 gründete der arabische Fürst Zeiri auf der Stelle des alten Jassium die Stadt al Dschesair, das jetzige Algier. Vom 15. Jahrhundert an begannen die algerischen Küstenbewohner das Mittelmeer durch Seeräuberei derart zu beunruhigen, daß im Jahre 1509 der spanische König Ferdinand der Katholische mit einer großen Flotte heranrückte und die Küste von Oran bis Algier besetzte.

Zum Unglück rief nun der damalige Emir Selim den berühmtesten türkischen Piratenhäuptling Horuf Barbarossa gegen die Spanier zu Hilfe. Horuf kam und leistete Hilfe aber nach seiner Art; er landete 1515 in Algier und begann mit der Ermordung Selims, beraubte die Sultane von Tunes und Tlemsen ihrer Gebiete und machte sich zum Herrscher des Landes. Nach seinem Tode, 1518, wurde sein Bruder Chairuddin Barbarossa Sultan von Algier eroberte Tunis und wurde mit seinen zahlreichen Piratenschiffen der Schrecken des Mittelmeeres und der europäischen Küstenländer. 1541 unternahm Kaiser Karl V. mit 370 Schiffen und 30 000 Mann eine